

Vorwort

Im Jahr 1996 fanden zwei für die Musiktherapie bedeutende Weltkongresse statt: The 1st Congress of the World Council for Psychotherapy - Wien und The 2nd International Congress of the World Federation of Music Therapy - Hamburg.

Die positive Resonanz und der Wunsch, viele gehaltvolle Vorträge einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, regten uns zu diesem Buch an. Gleichzeitig wird damit eine Lücke geschlossen zwischen jahrzehntelang existierender musiktherapeutischer Erfahrung in Österreich und verhältnismäßig wenig Veröffentlichungen zu praxisnahen Themen.

Das österreichische Psychotherapiegesetz von 1991 sowie erwähnte Weltkongresse haben eine neue Dynamik in die österreichische Musiktherapielandschaft gebracht. Die Musiktherapie in Österreich, welche seit dem Tod von Alfred Schmölz ihren wohl berühmtesten Botschafter verloren hat, befindet sich seit einigen Jahren im Umbruch. Sie lernt sich neu begreifen und sieht sich heute im Zusammenhang mit psychotherapeutischer Berufspolitik und psychotherapeutischen Entwicklungen. Dieser Umstand ermöglicht innerhalb der therapeutischen Berufsfelder einen fruchtbaren Dialog, der längst grenzüberschreitend geworden ist. Beispiel dieser neuen Vernetzung ist das European Certificate of Psychotherapy ECP, welches 1997 in Rom bei der 7. Generalversammlung der European Association of Psychotherapy EAP verabschiedet wurde. Die Zeit der Existenz von Musiktherapie als ärztlicher Hilfsberuf ist vorbei. Heute zeichnet sich ihre Gestalt auch als psychotherapeutisches Verfahren ab. Dieser Identitätswandel bedurfte langwieriger Vorbereitungen und konnte nicht von heute auf morgen vollzogen werden. Das große Erbe, am Ort der ältesten musiktherapeutischen Ausbildung Europas zu sein, verpflichtet uns in besonderer Weise - wie wir meinen - zu Wahrung und Weiterentwicklung von Qualität. Wir denken dabei mit Wertschätzung an viele KollegInnen, die alle ihren Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet haben.

Jahrelanger Umgang mit verschiedensten therapeutischen Stilen und Grundorientierungen sowie mit den unterschiedlichsten klinischen Praxisfeldern haben zu einer Interdisziplinarität geführt, die charakterisiert ist durch Toleranz, Integrationsfähigkeit und durch den Mut zu ständiger Erneuerung.

Identität kann auf Eigendefinition nicht verzichten. Es ist uns wichtig, daß in diesem Buch ausschließlich musiktherapeutisch qualifizierte und praktizierende MusiktherapeutInnen zu Wort kommen. Daneben erlauben die Gastbeiträge „Altorientalische Musiktherapie“ und „Psychosomatische Musiktherapie“ einen Einblick in fremde Musiktherapie-Landschaften.

Bislang wird die österreichische Musiktherapie hauptsächlich durch zwei Institutionen vertreten: durch den Österreichischen Berufsverband der MusiktherapeutInnen und die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Wien. Wir hielten es für angebracht, das „Wiener Institut für Musiktherapie“ (WIM), zu gründen. Wir hoffen, damit die Musiktherapie in ihrer Eigenständigkeit zu beleben und die begonnene Annäherung an die Psychotherapie zu fördern.

Dieses Buch ist ein Lebenszeichen.

Wien, August 1997

Elena Fitzthum
Dorothea Oberegelsbacher
Dorothee Storz

Musiktherapie in Österreich, ein Überblick aus der Sicht des Berufsverbandes (ÖBM)

Erika Müller & Franz Kehl

Der Artikel gibt einen Überblick über die Situation der Musiktherapie in Österreich. Diese ist im wesentlichen geprägt durch die in der Wiener Musiktherapieausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst entwickelte Form von beziehungs- und prozeßorientierter Musiktherapie mit tiefenpsychologischem und humanistischem Hintergrund. Als Berufsvertretung fungiert der ÖBM, der Österreichische Berufsverband der MusiktherapeutInnen. Es wird über Ausbildung, Forschung, Berufsbild, Berufspolitik und Arbeitsbereiche der Musiktherapie in Österreich informiert.

Music Therapy in Austria — An Overview as seen by the Professional Association (ÖBM)

The article gives an overview of the condition of music therapy in Austria. This is mainly influenced by the Viennese training in music therapy at the Vienna University of Music and Performing Art; this developed form of relational and process-oriented music therapy has a depth-psychological and humanistic background. The professional association is the Austrian Professional Association of Music Therapists (ÖBM). Information is given as to training, research, job description, job politics and range of work in Austria.

Musiktherapie in der Schweiz, eine kritische Betrachtung

Alexander Pirchl

Es wird die Politik und das Sprachproblem in der Schweiz generell betrachtet. Diese nehmen Einfluß auf das berufspolitische Geschehen in der Schweiz. Der Beruf Musiktherapie ist noch nicht anerkannt, wohl aber dürfen nur die Musiktherapeuten den Titel „Musiktherapeut SFMT“ tragen, welche die hohen Aufnahmebedingungen des Fachverbandes erbringen. Da Anstellungsbedingungen nach wie vor im Ermessen der einzelnen Institutionen liegen, gibt es auch viele nicht qualifizierte Musiktherapeuten. Der Fachverband und die Ausbildungen wirken dieser Tatsache mit Öffentlichkeitsarbeit und Verhandlungen bei den entsprechenden Gremien entgegen. Die Ausbildungen sind sehr unterschiedlich in der Stundenanzahl der Fächer. Die Musiktherapie in der Schweiz ist sehr jung.

Music Therapy in Switzerland - a critical Examination

Politics and the problem of languages in Switzerland in general are examined. These influence the job-political situation in Switzerland. The job of music therapist has not yet been recognized, but nevertheless only music therapists may use the title of "Music Therapist SFMT", which indicate the high forms of application demanded by the professional association. As the terms of employment are still a matter of discretion of the individual institutions, there are many non-qualified music therapists. The professional association and the training counter these facts by working in public and calling on the various committees. Trainings are very different as to the number of lessons of the subjects. Music therapy in Switzerland is very young.

Urangst - Urvertrauen - Frühstörungen

Monika Renz

Therapie früher Störungen spielt sich ab im Spannungsfeld zwischen Urangst und Urvertrauen. Urvertrauen als Erfahrung von transpersonalem Angeschlossenensein ist älter als Urangst und auch bei noch so schwieriger Ausgangslage reaktivierbar. Mit der sich einstellenden Reaktionsbereitschaft im Interesse des Eigenen steht auch Urangst im Raum, Urangst als Sorge um das Eigene. Urvertrauen und Urangst haben totalen Charakter und werden als Urerfahrungen des Menschseins in die frühe menschliche Bewusstwerdung hineingestellt. Die Anfänge menschlicher Bewußtseinsentwicklung - intrauterin und extrauterin - werden begriffen als Übergang und Frühstörungen als Übergangsstörungen. Die Atmosphäre, in der das früheste Heranreifen und Gestörtwerden geschieht, ist im weitesten Sinne mit Musik vergleichbar. Darum kann Musik früheste Empfindungen erlebbar machen. Es gibt Zusammenhänge zwischen frühester Bewußtseinsentwicklung und dem Erleben von Musik. Nicht zuletzt braucht Therapie mit frühgestörten Menschen auch Zukunftsperspektiven, wie die Erfahrung von Sinn und neuer Hoffnung. Grundlagen dieser Ausführungen sind Erfahrungen aus eigener musiktherapeutischer Arbeit mit frühgeschädigten Menschen als auch die Lizentiatsarbeit und Dissertation der Autorin.

Prime Fear — Prime Trust — Early Disorders

The therapy of early disorders is mirrored in the field of tension between prime fear and prime trust. Prime trust as an experience of transpersonal connections is older than prime fear and can be reactivated even by a very difficult original position. Even when responsiveness occurs quickly in the interest of one's own, prime fear as a worry about one's own being takes place. Prime trust and prime fear have total character and, as prime experiences of mankind, are placed in early forms of consciousness. The beginnings of human elements of consciousness - intrauterine and extrauterine — are understood as a transition and early disorders as transitional disorders. The atmosphere in which the earliest ripening and being disturbed occurs is in a broad sense comparable to music. That is why music can enliven early impressions. There are connections between early elements in development of consciousness and the experience of music. That is why therapy for persons with an early disturbance above all needs perspectives of the future, like the experience of the senses and new hope. The basis of these realizations is knowledge from one's own music-therapeutical work with persons with early disturbances as well as the licentiate work and thesis of the author.

Unausgesprochen wirksam Musiktherapie während und nach psychotischen Krisen innerhalb und außerhalb der Psychiatrie

Barbara Gabriel & Siegfried Böhm-Öppinger

Die Beziehung von Musik, Emotion und Psychose läßt erkennen, warum gerade Musik ein geeignetes Mittel für die Therapie von psychosegefährdeten Menschen sein kann. Es werden verschiedene, bewährte, methodische Ansätze, wie Aktive Gruppenmusiktherapie, Musik und Bewegung, Singen, Musik und Entspannung und Musikhören beschrieben und die Arbeitsbereiche Klinik und Freie Praxis gegenübergestellt (Arbeitssituation, Zuweisung, Teamarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, Setting und Rolle des Therapeuten).

Unexpressed Efficiency Music Therapy during and after Psychotic Crises within and apart from Psychiatry

The relationship between music, emotion and psychosis lets one recognize why it is music that is the suitable means for therapy of people who are in danger of becoming psychotic. Different methodical attempts, such as active group music therapy, music and motion, singing, music and relaxation and listening to music are described, which have proved efficient in practice and have compared musictherapy in clinics with that

used in free practice (work situation, assignment, team work and cooperation with other groups of professionals, setting and the role of the therapist.)

Musiktherapie im Rahmen psychotherapeutischer Teamarbeit in einem psychiatrischen Krankenhaus

Dorothee Storz

Die psychotherapeutische Entwicklung in der Psychiatrie hat während der letzten Jahre nicht nur die therapeutische Qualität der Psychiatrie insgesamt verändert sondern auch die Qualität speziell musiktherapeutischen Handelns. Haben sich MusiktherapeutInnen noch vor 15 Jahren auf psychotherapeutischem Terrain oftmals nahezu allein bewegt, so müssen sie dieses heute mit anderen therapeutischen KollegInnen teilen. In einem psychotherapeutischen Team, das sinnvoll und wirksam arbeiten will, müssen demnach differenzierte Vorstellungen der einzelnen therapeutischen Möglichkeiten - vor allem ihrer Besonderheiten und speziellen Fähigkeiten - vorherrschen, um sie sinnvoll und in Ergänzung zueinander nützen zu können. So wird in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit auf eine Auseinandersetzung mit dem Inhalt musiktherapeutischer Möglichkeiten gelenkt, wie sie beispielsweise der musikalische Ausdruck und Dialog bieten. So werden methodische Überlegungen und die Notwendigkeit einer sinnvollen Vernetzung innerhalb eines psychotherapeutischen Teams erörtert.

Music Therapy in the Frame of Psychotherapeutic Teamwork in a Psychiatric Hospital

Psychotherapeutic development in psychiatry during the last few years has not only changed the therapeutic quality of psychiatry but also especially the quality of music therapeutic activities. As long as 15 years ago music therapists were forced to move alone in the field of psychotherapy, but now they can move along with other therapeutic colleagues in the same field. In a psychotherapeutic team that wants to work effectively and sensibly, differentiated aspects of the individual therapeutic possibilities - above all their peculiarities and special abilities - must predominate, in order to be able to use them sensibly and as a supplement to one another. In this connection of music therapeutic possibilities, such as are provided by musical expression and dialogue. In this contribution methodical deliberations and the necessity of a significant interactivity within a therapeutic team are discussed.

Wo war ich denn nur stehn geblieben? Musiktherapie für Menschen nach einem Schädel-Hirn-Trauma

Ute Glentzer

Die Autorin beschreibt in diesem Beitrag den gemeinsamen Weg mit Patienten nach einem Schädel-Hirn-Trauma, der den Prozeß des sich Wiederfindens, sich Neufindens und des Akzeptierenlernens eingeschränkter oder verlorener Fähigkeiten (betr. Erinnerung, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Kritik- und Planungsfähigkeit, Affektstabilität, Sprache) aufzeigt. Ausgehend von den Krankheitsphasen und den jeweils im Vordergrund stehenden Störungen werden musiktherapeutische Mittel und Möglichkeiten (wie z.B. Improvisation, musikalischer Dialog, Musikhören) im Dienste einer sowohl humanen als auch effizienten Bearbeitung und Bewältigung aufgezeigt.

What was I talking about?
Music Therapy for persons after Cerebral Brain Trauma

In this contribution the author describes the common work with patients having a cerebral brain trauma, which shows up the process of finding oneself again, of finding oneself anew, and of learning to accept reduced or lost abilities (concerning remembrance, perception, attention, the ability to criticize and plan, stability of emotion, speech). Deriving from the phases of illness and whatever disabilities are predominant, music therapeutic aids (for instance improvisation, musical dialogue, hearing music) and possibilities are presented in the service of humanitarian as well as efficient treatment and completion.

Emotionale Krankheitsverarbeitungsprozesse in
der Frühphase erworbener zerebraler Läsionen

Silke Jochims

Die Arbeit konzentriert sich theoretisch und anhand mehrerer Fallbeispiele auf die Frage der Überwindung der gestörten Dialogfähigkeit als Voraussetzung zur Einleitung einer emotionalen Krankheitsverarbeitung bei Patienten in der Frühphase nach einem schweren Schädel-Hirn-Trauma. Durch das Angebot einer nonverbalen, emotional zentrierten Klangsprache ist es möglich, sowohl Kontakt mit scheinbar nicht ansprechbaren Patienten herzustellen als auch die Basisfähigkeiten auf emotionaler, sozialer sowie kognitiver Ebene anzuregen, um auf diesem Weg Dialogfähigkeit und Ich-Funktionen bis hin zur Identität wiederaufzubauen. Durch das präverbale Medium, das auf der konkreten Handlungsebene bleibt, eröffnet sich auch bei eingeschränkter kognitiver Leistung die Chance zur emotionalen Krankheitsverarbeitung. Die Fallbeispiele stammen aus vierjähriger Mitarbeit in der Abteilung für Physikal. Medizin und Med. Rehabilitation (Chefarzt Dr. M. Gadomski) im Krankenhaus Bogenhausen, München.

*Emotional Processes of Overcoming Illnesses in
the Early Phases of Acquired Cerebral Lesions*

This paper concentrates theoretically and by using several practical examples on the question of overcoming the disturbed ability for dialogue as an assumption to the introduction of an emotional way to overcome the illness of patients in the early phase after a severe case of cerebral brain trauma. By offering nonverbal, emotionally centred sound-language it is possible to gain contact with apparently non-approachable patients as well as influencing the basic abilities in emotional, social as well as cognitive planes, in order to build up the ability for dialogues and ego-functions right up to identity. By using the pre-verbal medium, which remains on the concrete plane of activity, the chance of an emotional overcoming of his illness is opened even by impaired cognitive resources.

The cases originated in a four-year work in the department of Physical Medicine and Medical Rehabilitation (Chief doctor Dr. Gadomski) at the Munich hospital Bogenhausen.

Musiktherapie im Rahmen der Kinderonkologie

Inge Bracke

Die musiktherapeutische Arbeit auf einer Kinderkrebstation ist nicht selbstverständlich. Die medizinische Welt hat sich erst in den letzten Jahren darauf besonnen, den ganzen Menschen zu behandeln und nicht allein den Körper des Menschen. Musiktherapie ist ein Teil der psychosozialen Betreuung von krebskranken Kindern und Jugendlichen, sie hat das Ziel, die psychische Gesundheit des Kindes zu erhalten und die normale Entwicklung zu unterstützen. Musiktherapie soll ansetzen bei der Unsicherheit, dem Kontrollverlust, der Bedrohung des Selbstbildes und den negativen Gefühlen des krebskranken Kindes. Sie kann dem Kind Ausdrucksmöglichkeiten anbieten und ihm helfen,

mit seiner Krankheit, seinen Ängsten, seinen Unsicherheiten usw. umzugehen. Vor allem für Kinder, die sich auf der verbalen Ebene nicht gut ausdrücken können, kann über die Musiktherapie eine wichtige Beziehungsmöglichkeit hergestellt werden. In diesem Beitrag werden anhand von Fallbeispielen musiktherapeutische Ansätze besprochen. Auf mögliche Einflüsse einer besseren psychischen Verarbeitung auf den somatischen Krankheitsprozess hingegen soll hier nicht eingegangen werden.

Music Therapy in a Pediatric Setting of Oncology

Music therapeutical work in a pediatric cancer department is not self-evident. The medical world has only begun, in the last few years, to interest itself in healing the whole person and not only the the body of a human. Music therapy is a part of the psychosocial treatment of cancerous children and juveniles, with the aim of maintaining the psychic health of the child and to assist normal development. Music therapy should seek a point of contact with insecurity, loss of control, the threat to self image and the negative feelings of the cancerous child. It can aid the child by offering ways of expressive behaviour and assist in getting the child to confront its illness, its fears and its uncertainties. Above all, for children unable to express themselves on a verbal level, music therapy can induce an important relationship. In this report music therapeutical attempts are presented by practical facts. It is not intended to refer to the influences of a better psychic treatment due to the somatic processes of the illness.

Musiktherapie ohne Musik? Grenzen des Mediums Musik in der Therapie mit Kindern und Jugendlichen

Hanna Fak & Brigitte Schmidtmayr

Der Beitrag versucht ebenso wie das gleichnamige Seminar, mögliche Hintergründe für das Phänomen, daß Musik von Kindern und Jugendlichen in der Musiktherapie häufig ausgespart, verweigert, entfremdet, erweitert oder durch andere Medien ersetzt wird, zu beleuchten. Folgende Aspekte werden u. a. als relevant erachtet: Therapievertrag/Freiwilligkeit; spezielle Entwicklungsphasen; Phasen im therapeutischen Prozeß; Widerstandspänomene, Erwartungshaltung von Therapeutin, Patientin und Eltern; musikalisch-biographische Vorgeschichte. Die Ausgangsfragestellung lautet: handelt es sich hier um Fälle von Kontraindikation für Musiktherapie oder bedarf es einer Erweiterung der Definition von Musiktherapie? Die Autorinnen vertreten die Auffassung, daß die Grenzen der Musiktherapie sowohl individuell von der Musiktherapeutin gesetzt werden als auch durch den institutionellen Kontext geprägt sind.

Music Therapy without Music? *Limits of the Medium Music in the Therapy of Children and Juveniles*

This contribution, as well as the seminar of the same name, tries to illuminate possible backgrounds to the phenomena that for children and juveniles in music therapy music is often set aside, denied, estranged, enlarged or replaced by other media. The following aspects, amongst others, are deemed to be relevant: Therapy contract/ optionality; special phases of development; phases in the therapeutic process; phenomena of resistance; the expectations of the therapist, patient and parents; musical-biographic antecedents. The question to be put first: Are these cases of contra-indication of music therapy or is an extension of the definition of musictherapy needed? The authors are of the opinion that the limits of music therapy are to be defined individually by the music therapist — through her definition of musical occurrences and due to her special professional competence — as well as by the institutional context.

Einzel-Lehrmusiktherapie im institutionellen Rahmen

Elena Fitzthum

Einzel-Lehrmusiktherapie ist nicht in allen musiktherapeutischen Ausbildungseinrichtungen ein genuiner Ausbildungsteil. Traditionell gibt es kein Konzept für Lehrmusiktherapie, erst durch die Annäherung der Musiktherapie

an die Psychotherapie begannen verschiedene Ausbildungsstätten, die Eigentherapie (die nicht per se Eigen-Musiktherapie sein muß) anzubieten, bzw. zu empfehlen. Die im Folgenden beschriebene Lehrmusiktherapie der Wiener Ausbildung ist stark geprägt von den Therapeutinnen Elena Fitzthum und Carlies Leitzinger-Mechtler, welche seit den Anfängen im Jahre 1992 die Einzel-Lehrmusiktherapie anbieten. Die Anforderungen der Ausbildung, des Teams, der Berufspraxis und eine korrespondente Haltung mit Konzepten der Lehrtherapien bekannter psychotherapeutischer Fachausbildungen wollen berücksichtigt werden. So stellt sich heraus, daß es schulenabhängige Aspekte und Konzepte einer Lehrtherapie gibt, für die Musiktherapie jedoch stellt sich darüber hinaus die Frage nach schulenspezifischen Aspekten einer Lehrmusiktherapie.

Individual Training Music Therapy in an Institutional Frame

Individual Music Therapy is not a genuine part of teaching in all music therapeutical forms of training. Traditionally there is no concept in teaching music therapy, it is only after music therapy and psychotherapy approached each other that different institutes of training began to offer and even to promote personal-therapy (which must not of its own be personal music therapy). Following is a description of way of teaching music therapy of the Viennese Training which has been strongly influenced by the two foremost persons in teaching Music Therapy: Elena Fitzthum and Carlies Leitzinger-Mechtler, who offer individual music therapy since the beginning in 1992. The requirements of the education, of the teams, professional practice and a corresponding bearing with concepts of teaching therapy of well-known psychotherapeutical professional trainings must be considered. It is thus apparent that there are aspects and concepts of teaching therapy independent of schools, nevertheless for music therapy there must be aspects of teaching music therapy that can only be taught in schools.

Problemstellungen bei Einzel-Lehrmusiktherapie in einer grundständigen staatlichen Ausbildung (Originalfassung des Vortrags)

Carlies Leitzinger-Mechtler

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit speziellen Fragestellungen bei der Vermittlung von musiktherapeutischer Selbsterfahrung zu Studienzwecken in einem institutionalisierten Kontext am Beispiel des Kurzstudiums Musiktherapie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Folgende Punkte werden behandelt: Aufnahmeverfahren, Aufgaben und Zielsetzungen, Beurteilung und Beeinflussungen sowie Wechselwirkungen zwischen therapeutischen Ansprüchen und pädagogischer Einbindung.

Problems Arising in Individual Training Music Therapy in Basic Public Training Programmes

The existing work concerns itself with special queries relating to the transmitting of music therapeutical self-assessment to be used in studies in an institutionalised context as an example of a short training course of music therapy at the Vienna University for Music and Performing Arts. The following aspects are being dealt with: Application for admission, tasks and objectives, judgement and influences as well as correlation between therapeutical claims and pedagogic involvement.

Erfahrungen mit psychosomatischer Musiktherapie bei einigen pädiatrischen Erkrankungen

Francesco Palmirotta

Die psychosomatische Musiktherapie wurde versuchsweise bei herzkranken Kindern der Abteilung für Herzchirurgie des Pädiatrischen Krankenhauses Giovanni XXIII in Bari angewendet: Ein Kardiologe und ein Psychologe haben den experimentellen Teil der Versuchsanordnung koordiniert, welche im Folgenden beschrieben wird. Der Gegenstand unserer Untersuchung war die Wiederherstellung des physiologischen und natürlichen Gleichgewichtes unserer Patienten mittels Musik. Die verwendete Musik stammt aus der Arbeit der psycho-pädagogischen Musiktherapie mit gesunden Kindern. Zur Untersuchung wurden neun Kinder herangezogen, im Alter zwischen zwei Tagen und 10 Monaten, alle mit komplexen angeborenen Herzkrankheiten behaftet. In besonderer Weise haben wir jene Ergebnisse untersucht, die einen positiven Einfluß der Musiktherapie auf die Ernährung nachweisen. Es wurde ein unkonventionelles Therapieprogramm vorgeschlagen, bei welchem den Familien und dem Krankenhauspersonal bewußt gemacht wurde, daß es verschiedene Arten von Behandlung geben kann. Die Ergebnisse waren positiv.

The Experience of Psychosomatic Musictherapy through Some Pediatric Pathologies

The research is born by the convergence of interest between heart surgery, psychology and psychotherapy concerning the "Being Child". This convergence takes place by the use of Musictherapy as clinical application. We wanted to meet the theme of body trying to evidence the natural harmony in a condition of healthy corporeality. The musical themes have been chosen by experiences of Psychopedagogic Musictherapy with healthy children. (Focusing the attention on the psychosomatic well-being, we proved, during the previous experiences, that the musical themes were accepted in positive way, the music was played and recorded by the musictherapy team, directed by Dr.F.Palmirotta). The Psychosomatic Musictherapy has been applied + experimentally to cardiopath children of the heart surgery section of the children's hospital "Giovanni XXIII" in Bari. A heart specialist and psychologist has coordinated the experimental approach of research. 9 children have been examined aged between 2 days old and 10 months old, the average age was 3 months and 7 days. They were affected by complex congenital cardiopathies (TGA4, UVH1, COA1, AP1). The parameters I considered were: cardiac and breathing frequency, muscle tone + irritability (prolonged crying), psychophysical relax, physiognomic of relation, (euphic) reaction, reaction to the phase of attack of musictherapy, feeding, positive or negative + interference (calming or disturbing Interferences of + mother or of the hospital equipe). The results have been significantly positive with the helping of technological monitoring it has been possible to verify the positive effects of experimental musictherapy in all observed cases.

Ausgewählte Teilaspekte der Altorientalischen Musiktherapie

Gerhard K. Tucek

Musik gilt seit Jahrtausenden in allen Kulturen als „Nahrung für die Seele“, die nicht nur körperliche Vorgänge zu beeinflussen vermag, sondern darüber hinaus die Kraft hat, den Menschen bei der Suche nach Lebenssinn zu fördern und zu begleiten. Die Fähigkeit, die durch Musik hervorgerufene Bewegung und Bewegtheit von Seele und Leib zuzulassen, vermag den Menschen in einer Urdimension seines Lebens anzurühren. Gemäß der mehr als 1000 Jahre alten Tradition folgen Musik- und Bewegungsstrukturen genau festgelegten Prinzipien, die organ- und emotionsspezifische Wirkung haben, sowie als Ausdruck einer höheren Ordnung verstanden werden. Schon im alten Griechenland war man der Auffassung, daß das Gesetz der Musik, sofern nicht entartet, das Gesetz des Kosmos widerspiegelt. Neueste immunologische, neurobiologische und psychologische Forschungsergebnisse scheinen wissenschaftlich fundierte Antworten auf die Frage zu geben, auf welche Weise Körper und Geist miteinander kommunizieren. Die Wirkmechanismen traditioneller östlicher Heilverfahren, die bekanntermaßen auf dem Einheitsparadigma von Körper und Seele aufbauen, könnten somit schrittweise an Hand gegenwärtiger wissenschaftlicher Theorien überprüft und verstanden werden. Daraus mag sich in Zukunft ein spannender interkultureller und interdisziplinärer Dialog entwickeln.

Some Aspects of Ancient Oriental Music Therapy

For thousands of years music has counted as "Food for the soul" in all cultures, which was able not only to influence physical occurrences but beyond that to have the force of accompanying and promoting the search of man for the sense of life. The ability to permit the movement of body and soul through music enabled man to aspire to a prime dimension. According to tradition more than a thousand years old music and motional structures follow firm principles, which have organic- and emotional-specific effects, and are also understood as expression of a higher order. Even in old Greece one had the idea that the laws of music, as long as they were not degenerate, mirrored the law of the cosmos. The most recent immunological, neurobiological and psychological researches appear to give scientifically based answers to the question in what way body and spirit communicate with one another. The functioning mechanisms of traditional eastern methods of treatment, which are known to show a unity of body and soul, can, through the use of scientific theories of our day, be proved and understood. From this an exciting intercultural and interdisciplinarian dialogue could develop in the future.